

St.Gallen, 15. Februar 2007
Q+A_PK_070215.doc

Abbau des Kantonsrats NEIN!

Die Initianten behaupten – wir entgegnen

- *Mit dem Kantonsrats-Abbau könne rund eine halbe Million Franken eingespart werden.*

RICHTIG ist:

Die Milchbüchlein-Rechnung „Weniger Kantonsräte gleich weniger Kosten“ geht nicht auf. Das zeigt der Kanton Aargau: Er hat sein Parlament von 200 auf 140 Mitglieder verkleinert, musste aber im gleichen Zug seinen Parlamentsdienst massiv ausbauen und die Entschädigungen an die Mitglieder für die Kommissionsarbeit beträchtlich erhöhen. Fazit: 500 Stellenprocente mehr in der Verwaltung und erhebliche jährliche Mehrkosten (Budget 2007: rund 700'000 Franken Mehrkosten).

Ähnliches wäre bei einem Abbau des St.Galler Kantonsrats unumgänglich: Ein geschrumpfter Rat müsste zwingend mit mehr ständigen Kommissionen arbeiten, die durch ausgebaute Ratssekretariate unterstützt werden müssten. Der Parlamentsdienst müsste ausgebaut werden. Zugleich müsste die höhere zeitliche Belastung der Kantonsrätinnen und Kantonsräte durch höhere Entschädigungen abgegolten werden.

Schliesslich liegt der Berechnung der Initianten die Annahme zu Grunde, dass parallel zum Kantonsrat auch die vorberatenden Kommissionen um 1/3 „gestutzt“ würden. Wie das z.B. bei 5er- oder 7er-Kommissionen noch funktionieren soll, sagen die Initianten jedoch nicht.

- *120 Kantonsräte seien effizienter als 180. Es gelte, auf Qualität statt Quantität zu setzen.*

RICHTIG ist:

Studien belegen: Der St.Galler Kantonsrat gehört heute schon nicht nur zu den günstigsten, sondern auch zu den effizientesten Kantonsparlamenten in der Schweiz überhaupt. Der Ratsbetrieb kostet die einzelne Bürgerin und den einzelnen Bürger weniger als fünf Franken im Jahr. Der St.Galler Kantonsrat schneidet im schweizweiten Vergleich nicht nur bei den finanziellen Aufwendungen für die Parlamentarierinnen und Parlamentarier gut ab (Taggelder, Fraktionsentschädigungen, Spesen). Er hat, verglichen mit anderen grossen Kantonen wie Zürich, Waadt, Bern, Aargau, Genf und Luzern auch die tiefste Anzahl an Parlamentssitzungen (in Tagen) und die kürzeste absolute Sitzungsdauer (in Stunden). Zudem zeigen zahllose Beispiele aus Verwaltung und Wirtschaft, dass die Formel „kleiner = effizienter“ viel zu vereinfacht und längst nicht immer richtig ist.

- *120 Kantonsrätinnen und Kantonsräte seien leistungsfähiger als 180. Weniger Personen würden insgesamt weniger reden.*

RICHTIG ist:

Ob diese Gleichung aufginge, ist mehr als fraglich. Es ist im Gegenteil davon auszugehen, dass der vermeintlich zusätzliche zeitliche Freiraum auf der „Kantonsrats-Bühne“ für zusätzliche und längere Stellungnahmen genutzt würde. Nicht umsonst erhoffen sich die Initianten von der Verkleinerung auch mehr Gewicht für die einzelnen Ratsmitglieder. Der gefährliche Schluss, dass mehr Redezeit ebenfalls mehr Gewicht bringe, liegt da nur allzu nahe!

- *Die Regionen wären weiterhin angemessen vertreten, da die Anzahl Sitze gleichmässig über den ganzen Kanton gekürzt würde.*

RICHTIG ist:

Damit wird ausgeblendet, dass die mathematisch gleichmässige Kürzung über den ganzen Kanton hinweg in Tat und Wahrheit nicht alle Regionen gleichmässig treffen würde. Zahlreiche kleine Gemeinden im Kanton könnten es sich auf lange Sicht hin „abschminken“, je wieder jemanden aus ihrem Ort in den Kantonsrat zu entsenden. Beispielhaft zeigen das die „Abbau-Berechnungen“ auf der Basis der Wahlen 2004 etwa allein schon für die CVP-Vertreterinnen und -Vertreter aus dem Gasterland oder aus dem Obertoggenburg. Ebenso zeigen diese Berechnungen, dass gerade die Wahlkreise Sarganserland und See-Gaster überdurchschnittlich verlieren würden – zwei Wahlkreise, in denen das Gefühl, „weit weg von St.Gallen“ zu sein, bereits heute weit verbreitet ist.

- *Die Anzahl der Vorstösse nehme bei weniger Ratsmitgliedern automatisch ab.*

RICHTIG ist:

Wenn das richtig wäre, würde es bedeuten, dass die Anliegen und Interessen der verschiedenen Regionen und Bevölkerungsgruppen nicht mehr gleich vertreten würden wie heute. Sie fänden weniger Gehör. Dass die Anzahl der Anliegen, die über Vorstösse in den Rat getragen werden sollen, abnehmen würde, nur weil weniger Personen im Rat sitzen, ist schlicht nicht einsichtig. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen: Die Zahl der Vorstösse ist stark schwankend.

- *Nur der wesentlich grössere Kanton Zürich habe ein ebenso grosses Parlament wie der Kanton St.Gallen.*

RICHTIG ist:

Die 180 St.Galler Kantonsrätinnen und Kantonsräte repräsentieren jede und jeder rund 2500 Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons. Damit liegt der Kanton St.Gallen im Vergleich unter den Kantonen schon heute nur auf dem 18. Platz. Der alleinige Zahlenvergleich greift jedoch zu kurz: Der Kanton St.Gallen ist als Ringkanton und mit seinen zahlreichen verschiedenen Regionen einzigartig in der Schweiz. Gerade in einem so vielfältigen und regional so unterschiedlichen Kanton ist die Vertretung der verschiedenen Regionen und Gemeinden mit ihren Anliegen im Kantonsparlament umso wichtiger.

- *Die Kantonsrätinnen und Kantonsräte wollen nur ihre Pfründen verteidigen.*

RICHTIG ist:

Wenn dem so wäre, müssten sich gerade die CVP-Kantonsrätinnen und -Kantonsräte nicht aktiv gegen den Kantonsrats-Abbau wehren. Die „Abbau-Berechnungen“ auf der Basis der Wahlen von 2004 zeigen, dass ein Abbau nicht auf Kosten der vier grossen Parteien im Rat ginge, sondern auf Kosten der kleinen Parteien. Ein Kantonsrats-Abbau würde die Minderheiten diskriminieren.

- *Nach einem Kantonsrats-Abbau würden nur noch wirklich interessierte und engagierte Personen – und keine „Listenfüller“ mehr – für die Wahl in den Kantonsrat kandidieren.*

RICHTIG ist:

Auch bei den Wahlen in einen geschrumpften Kantonsrat gäbe es auf den Wahllisten anteilmässig gleich viele Kandidierende, die sich keine reellen Wahlchancen ausrechnen könnten. Sie könnten ebenso despektierlich als „Listenfüller“ bezeichnet werden, wie dies die Initianten für die Situation heute machen.